

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Dritter Jahrgang.

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf. 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: Carl Langner in Halle.

Inserate
werden für die Spaltenzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.
Expeditionen: Merzburger 12. St. Ulrichstr. 47.

Nr. 119.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 23. Mai

1878.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat Juni werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 84 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Zur inneren Lage.

□ Berlin, 21. Mai.

Die Aufregung und Bewegung in den höchsten politischen Kreisen spottet noch immer jeder Beschränkung. Wie viel Schmerser wie seit Jahresfrist erduldet haben, wie müde und mühsam unsere Schultern vom Tragen sind —, zu dieser Höhe der Verwirrung und Verwirrung, wie sie augenblicklich herrscht, die den deutschen und preussischen Zustände seit der Conflictezeit noch nie gesehen. Selbst die gegen die Socialdemokratie gerichtete Außenministergelei, das sogenannte Altentagsgesetz, tritt seit in den Hintergrund gegen so fürchterlich machende Sturmwind der Reaction, wie das Demissionsgesetz des Cultusministers. Schon trägt sich mehr und mehr die Ansicht Bahn, als sei der Schlag gegen die communistiche Wählerpartei bestimmt, die allgemeine Aufmerksamkeit abulenken von dem K. u. M. als ein großartiger Wapstuch, um eine Volkserhebung in's Leben zu rufen, welche in den bevorstehenden Punkten der gegenwärtigen Entwicklung, in den künftigen und in den unvorhergesehenen Fragen, sich absolutistischen Experimenten entgegen erweist, als die liberalen Parteien, die bisher im Reichsparteitag überwiegen.

Was zunächst das Altentagsgesetz anlangt, so ist es aus den Beratungen des Bundesrats so zu sagen verschimmelt hervorgegangen. Der gefährlichste „Kautschuparagraph“ ist getrieben, aber damit ist auch die absolute Gewissheit, daß der Reichstag dies an die schlimmsten Stellen des zweiten Empire erinnernde Sicherheitsgesetz ablehnen werde, eingemalgelt. Uebermorgen fällt die Entscheidung, und es loht sich heute um so weniger, Conjecturen über ihren Ausfall anstellen, als, wenn wider Erwarten und Hoffen die Vorlage in irgend welcher Form vom Reichstage angenommen werden würde, dieser Erfolg der Regierung immer nur unter dem Drucke, den die letzte Stunde auf Schwänzte und unentschiedene Gemüther übt, eingestuft werden würde. Uebrigens bedenklicher und gefährlicher liegt zur Stunde noch der Reichstag, in welcher sich das drohende Neben der Reaction viel schärfer und tiefer ausdrückt, wie in dem mehr äußerlichen Symptom des Altentagsgesetzes. Mit dem Cultusminister, gleichwohl ob er allein gegen oder einige Kollegen ihm folgten, wäre der letzte wichtige Rest von liberaler Stimmung aus der politischen Färbung des preussischen Staatsministeriums ausgeblutet. Herr Falk hat zwar mit liberalen Parteianhängerinnen lothetiv, und äußerlich schloß er sich als Parlamentsmitglied sogar der freiconservativen Fraction an, aber was er an Worten fehlte, das ersetzte er durch Thaten. Unter Schwärzigen, welche die höchsten Anforderungen an Charakter und Talent aus eines reichgehabten Staatsmanns stellen, hat er treu und unentwegt auf der Wache gestanden für die hohen Geisteskräfte eines großen modernen Staats, um mit seinem Willen sich nicht von der liberalen Partei zu gültig und so schnell verständig, wie mit ihm. Und nun will es ein verhängnisvoller Zufall, daß er nicht fällt durch den unverdächtig

lichen und wütenden Haß seiner ultramontanen Tobfeinde, über die er vom ersten bis zum letzten Augenblicke so glänzende Siege davon getragen hat, sondern dieser Staatsmann, der mehr wie je vor ihm ein anderer Cultusminister für die organische Verfassung der evangelischen Landeskirche gethan hat, sollte eben aus ihrem Schoße den tödtlichen Streich empfangen.

Es sind die Intriquen der vierhundert Hörsprecherpartei, denen Herr Falk weichen will. Ob sein Entlassungsgesuch genehmigt wird, steht noch dahin, allein es ist nicht ein acuter Zwischenfall, sondern bei ihm ein so erprobter Charakter gewiß erst nach ernstlichen und gründlichen Erwägungen gereifte Entschluß ist, daß ihm nicht mehr der volle Spielraum für eine große Thätigkeit gesichert bleibt, ist nur noch wenig Hoffnung, wie viele Anstrengungen immer gemacht werden mögen, dem Vaterlande einen feiner verdienstvollsten Staatsmann zu erhalten. Was nach ihm kommt, ist die pietistische Reaction der jüngsten Jahre, die einmal schon den preussischen Staat nahe an den Abgrund des Verderbens brachte, die seit jenen unheilbringenden Tagen für ein freies und großes Culturvolk, wenn möglich, noch unerträglich und widerwärtiger geworden ist durch die socialistische, dem communisticen Treiben an Verderblichkeit und Verwerflichkeit nicht um Haarsbreite nachgebende Reaction, welche sie neuerdings eingeleitet hat. Man will die Socialdemokratie erschlagen und eine Wählerpartei, welche die socialdemocraticen Principien für „evangelische geistliche Wahrheiten“ erklärt, darf nach dem Tode des Staatsgrafen: das ist die Signatur der fürchterlichen Kräfte, in welcher das preussisch-deutsche Staatschiff hallos verbleibt.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag hat keine Aufgaben, soweit man auf deren Erledigung in dieser Session noch zu rechnen vermute, gestern so ziemlich bewältigt. Der heutige Tag der Ruhe wird ihm nicht sein, um sich zu der großen, morgen oder übermorgen zu beginnenden Schlacht über das Ausnahmengesetz gegen die Socialdemokratie vorzubereiten. Die Spannung ist allenthalben eine große. Wieder ist es die nationalliberale Partei, welche den Ausschlag geben wird. Die conservativen Parteien haben sich für, alle anderen gegen die Vorlage erklärt, die nationalliberale will heute Stellung zu derselben nehmen. Ueber die zweite wichtige Frage des Augenblicks, das Entlassungsgesuch des Dr. Falk, sind die Meinungen getheilt. In liberalen Kreisen betrachtet man die Sache sehr pessimistisch, während die freiconservative „Partei“, welche derselben politischen Partei dient, der auch der Cultusminister angehört, die Hoffnung auf sein Verbleiben noch nicht aufgegeben hat. Die immer aber auch diese Affaire eben mag, der eigentliche Grund, weshalb Dr. Falk's Stellung eine unhaltbare geworden ist, klühe doch bestehen und es wäre im günstigsten Falle nur eine Vertagung der offenen Kräfte zu erwarten, die latente Kräfte selbst bestehen, so lange die Hofprezidenten das Derwasser hat.

Die Aufregung über die Verlegung eines Congresses oder einer Konferenz zur Lösung der Drientfrage haben sich nicht vermindert. Wie mehrere gut informirte berliner Blätter melden, hat sich Schmalowoff bei seiner Anwesenheit in Berlin in sehr friedlichem Sinne geäußert, was wohl nur auf eine verächtliche Haltung Russlands zurückzuführen ist. Ob Schmalowoff dasselbe Entgegenkommen in London finden wird, steht freilich dahin.

Aus Oesterreich-Ungarn konnten wir gestern noch telegraphisch zwei weitere Schritte melden, welche dazu dienen,

der Regierung freie Hand für ihre äußere Politik zu schaffen. Das ungarische Oberhaus hat die Vorlage zur Behebung des 60-Millionen-Credits angenommen und für den Ausgleich ist die Annahme der Verlängerung des Provisoriums durch das ungarische Unterhaus ein gutes Prognosticon.

In Frankreich spielt die Hundertköpfer Voltaires eine die Gemüther aufregende Rolle. Der strengere Bischof Dupanloup protestirte im Senat gegen die Feyer und verlangte sogar die Unterbrechung eines Buches, welches Auszüge aus den antichristlichen Schriften Voltaires enthalte. Der Ministerpräsident Dufaure erklärte, man könne Voltaires nicht vor eine Feyer stellen. Gleichwohl konnte er es nicht vermeiden, seine clericalen Sympathien und seine persönliche Uebersetzung mit den Gesinnungen Dupanloups fundzugeben.

In England brecht sich das öffentliche Interesse um die Debatte über die Verwendung indischer Truppen in Europa. Im Oberhause hatte Selborne, im Unterhause Harrington eine heftige Interpellation eingebracht. Dort wurde der Antrag durch eine mit Beifall aufgenommene Rede Beaconsfields, deren Grundzüge ein uns gestern zugegangenes Telegramm bereits skizzirte, erledigt, hier wird die Debatte wahrscheinlich noch bis Donnerstag fortgeführt; Harrington beschränkte sich nur auf die constitutionelle und finanzielle Seite der Frage. Aus den Verhandlungen erhellt, daß Lord Beaconsfields Position eine treffliche ist. Er beharrt auf der Nothwendigkeit des Maßregels, ohne Gründe dafür anzuführen, da dies das Staatswohl gefährden könnte, und man ist ihm damit zufrieden. Freilich spricht die Situation deutlich genug für eine Geheimhaltung der Pläne der englischen Regierung in dem Moment, wo Schmalowoff wieder den englischen Boden betritt. Im Uebrigen bemüht man sich regierungstreu, die Frage des Ankaufs von Schiffen in Amerika durch Rußland als möglichst harmlos hinzustellen, trotzdem die „Times“ sich erst neuerdings wieder von dem Ankauf des Dampfers „Columbus“ von der New-York-Harvanna-Linie für 300,000 Dollars melden läßt. Die englische Regierung glaubt nicht, daß diese Schiffe entgegen der pariser Declaration als Kaperfahrzeuge benutzt werden sollen und daß America die Bestimmungen des washingtoner Vertrages bei Seite setzen würde.

Von der Balkanhalbinsel wird gemeldet, daß der Tumult der Flüchtlinge, welche dem Sultan eine Petition überreichen wollten (s. gestriges Telegramm) durch die Polizei beigelegt ist. Der etwa 5000 in Konstantinopel weilende Flüchtlinge betretenden Deputation wurde die Ueberlieferung der regelmäßigem Rationen zugesagt. Der russische römische Gesandte geht annehmend seinen Urlaub entgegen. Die „Pol. Corr.“ bringt nämlich die — einmüthig allerdings noch allein stehende — Nachricht, daß das 11. russische Armeecorps, welches jetzt in Rumänien steht, nach Bulgarien abziehen soll.

Deutsches Reich.

Der Frau Großherzogin von Baden wird bei ihrer Rückkehr aus Berlin von der lankrauser Bürgererschaft ein feierlicher Empfang bereitet.

Dr. Aghenbach hat gestern Berlin verlassen, um sich auf seinen Posten nach Westpreußen zu begeben.

Für die erste Lesung des Socialistengesetzes ist der Donnerstag festgesetzt, bis zu welchem Tage sich der Reichstag vertagt hat. Die freiconservative Fraction hat sich für Annahme desselben ausgesprochen, die national-liberale berath heute darüber.

... er ist schon mehrmals hier gewesen ... es ist Dir doch Recht?"

Melanie sanken die Hände in den Schooß, aber ihr Gesicht blieb freundlich wie bisher und mit ruhiger, wenn auch sehr leiser Stimme antwortete sie:

„Gott, lieber Albert! aber wollen wir nicht auch zu Gröden's schicken, damit Du Deine Whistpartie hast?"

8.

Zum ersten Mal im Leben war Edith ihrem Stiefvater von Herzen dankbar. Alteneichen schien eben auf Alle, außer auf Diana, einen günstigen Eindruck zu machen. Selbst Melanie erklärte, als die Schwestern nach Tisch in ihren Zimmer zusammenkamen, es wäre ihr lieb, daß Papa Herrn von Alteneichen eingeladen hätte.

„Wie?“ fragte Anna. „Du kennst ihn ja nicht.“

„Sein Gesicht gefällt mir“, antwortete Melanie; „er sieht tug und vornehm aus.“

„Ich würde gültig und geistvoll sagen“, meinte Edith.

„Dank für die Belobung!“ erwiderte Melanie in geradem Tone. „Wichtig wäre ich selbst auf die richtige Besetzung gekommen, wenn Du der Mühe werth gehalten hättest, mir Deinen Freund vorzustellen. ... Nun, ich denke, im Hause meines Vaters wird er das nachholen.“

Anna sah erschrocken von ihrer Arbeit auf; die Schwestern schienen einmal wieder kampfbereit.

„Melanie, wie würdest Du diese Nume schätzen?“ fragte sie, um die Gedanken in andere Bahnen zu lenken, und geschnelzt wendete sich Melanie der Auswähl der Etikette zu.

„Wie sie damit fertig geworden war, stürmten die Brüder in's Zimmer.“

„Eda, Papa kann heute nicht mit uns spazieren gehen, willst Du es thun?“ rief Ludwig.

„Ja, willst Du es thun?“ wiederholte Heinrich und zwei große, blaue Augenpaare sahen Edith so stehend an, daß sie ohne Weiteres einwilligte.

„Spazieren gehen, bei dem Wetter? es scheint ja“, sagte Melanie.

„Dich, Fräulein Zuckerpuppe, haben wir auch gar nicht eingeladen“, antwortete Ludwig.

„Nein, Dich haben wir nicht eingeladen“, betraufte Heinrich.

„Edith nicht so lächerlich, eingeladen, Ihr thut ja, als ob es eine Ehre wäre“, rief Melanie.

„Gott, das ist's auch“, antwortete Ludwig, indem er den Kopf mit einer Bewegung zurückwarf, die an Edith erinnerte.

„Die meisten Jungen gehen nie mit ihren Schwestern.“

„Mit allen Schwestern gehen wir auch nicht“, fügte Heinrich hinzu.

Edith hatte ihre Stiefkette zusammengelassen und holte Mantel und Hut herbei.

„Ist's möglich, das läßt Du Dir von den Rangen bieten?“ fragte Melanie, und Anna erwiderte freundlich:

„Deine Weihnachtsgeschenke, Edith, Du wirst nicht fertig werden!“

„Ich bleibe heut Abend eine Stunde länger an“, antwortete Edith; „die Kinder sollen ihren Mittwoch-Nachmittag nicht verlieren. Kommt, Geinbel!“

Stempel und scheidend ließen die Knaben davon. Noch vom Thausflur Klang ihr Jubel bis in das Hinterzimmer der Schwestern. Melanie erklärte, daß alle Erziehungsmaßregeln seinen Erfolg haben könnten, so lange die Brüder von Edith in dieser Weise verzogen würden. Da Anna jedoch keine Uth verrieth, dies Thema weiter zu thinnen, schloß sie still, fügte mit emigen Ringern sich an Edith in ihrer Stiefkette und war bald, obwohl ihre unwillkürliche Stirn und ihre zusammengepressten Lippen eher alles Andere vermuthen ließen, eher so tief in Betrachtungen verfallen, als die junge Frau, die ihr träumerisch lächelnd gegenüber saß.

Melanie war, freilich wie unsere jungen Damen sind — junge Mädchen, werden in höheren Ständen immer feltener — mit dem Voratz, aus der Pension geschieden, sich so bald als möglich und so vortheilhaft als möglich zu verheirathen, und das Gespräch zwischen Edith, Schwester und Melanie, das sie heute belauscht, hatte ihrem Verlangen gleichsam Weg und Ziel gezeigt. Die Worte des Onkels: „Sie haben ja noch ein Tochterchen“, lagen ihr unablässig im Sinn, und hatte er sich nachher auch durch die lieblose Bemerkung der Diana

Carl Dettenborn's

Gegründet
1835.

Etablissement für Möbel-Industrie

Gegründet
1835.

gr. Märkerstr. 24, Halle a. S., Subgassen = Ecke 1,
Größtes Lager der Provinz

Möbel, Spiegel- und Polsterwaren

empfehl
garantirte Qualität, in verschiedenen Holzarten zu soliden Preisen.

Eigene Möbelfuhrwerk transportirt aus demselben entnommene Ausstattungen ca.
5 Meilen im Umkreise von Halle a. S. gratis und kann auch bei Umzügen benutzt werden.

Neu!
Fertige Morgenkleider
von Elsässer Cretonne
(Princess-Form)
von 2 Markt ab, bei
Robert Cohn, große Steinstraße.

Shirting, Chiffon, Dowlas, Cretonné
sowie alle
Negligestoffe
berechnen bei Entnahme von 1/2 Stück an zu wirklichen
Engros-Preisen.
Albert Röhrig Nachfolger,
99 Leipzigerstraße 99.

Poststr. 10. **Großer Ausverkauf.** Poststr. 10.
Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts müssen sämtliche
Waaren, als:
Stroh- u. Panama-Hüte,
Stoff-, Filz-, Cylinder-Chapeaux-Mechanische-Hüte,
Seidene u. Stoff-Mützen,
Seidene, wollene u. wasserdichte Regenschirme,
Shlipse, Cravatten, Hosenträger,
Glacé- u. Waschlleder-Handschuhe,
Selbstgefertigte und Wiener
Filz- u. Leder-Schuhe, Pantoffeln etc. etc.,
da das Local bis 1. Juli geräumt sein muß, für jeden nur an-
nehmbarsten Preis abgegeben werden.
Diese sehr günstige Gelegenheit, zu so billigen Preisen
gute und reelle Waare in neuesten Dessins und Facens kaufen
zu können, dürfte sobald nicht wieder geboten werden.

Große Klaus. **K. Rapsilber,** Große Klaus.
straße 4. empfiehlt sein reich sortirtes Lager von
Tapeten und Rouleaux en gros & detail
zu anerkannt billigen Preisen.

Saatplanen
in jeder Größe und Qualität,
Lowry- und Diemenplanen
von präparirtem wasserdichten Segeltuch, sowie
Säcke
halte größtes Lager in jedem Genre zu Fabrikpreisen empfohlen.
Sommerpferdedecken
mit oder ohne Brust- und Kopfstück, besgl. bietet in Schabracken mein großes
Lager reichhaltige Auswahl.
F. Lehmann, früher Pfaffenberg,
Leipzigerstraße 80.

Die Hülfabrik von August Berger
stellt die Strohhüte, die ihr bis morgen, Freitag Abend, zur Wasche
gegeben werden, noch bis Anfang nächster Woche fertig.
Wetterfeste u. wasserdichte Oelfarbn
empfehl zu Nr. 48. pro 50 Kilo in allen Nuancen freischreit die Farben-
Fabrik von
Sockenheim d. Frankfurt a. M. J. Körfgn.
Proben von 4 No. franco. gegen Nachnahme von Nr. 5.

billige, feste Preise
Stepp- u. Schlafdecken
nur Handarbeit mit Original-Baumwolle. von rein-
woll. Atlas mit Zeide gesteppt Paar 36 Mart.
von Schweizer Gattun u. franz. Cretonne, Paar 20 Mart.
Schlafdecken Paar 14 Mk.
Jede Größe Kinder- u. Wanddecken
in allen Farben zu billigen Preisen vorrätig.
A. J. Jacobowitz & Co.
55. Gr. Ulrichsstraße 55.

billige, feste Preise
Amer. Rasenmäschinen
Gartenspritzen
Otto Giske.
empfehl

Donnerstag den 30. Mai findet die letzte
Vorstellung statt.
Circus Benz, Leipzig,
Königsplatz.
Täglich 2 Vorstellungen. Anfang 1/4 Uhr
Es kommen zur Aufführung die großen von mir arrangirten
Ausstattungsstücke: „Julius Caesar“, „Carnival auf den Gise“,
„Eine Nacht in Calcutta“ unter Mitwirkung eines Ballet-Corps
von 50 jungen Damen.
Auftreten der berühmtesten Künstlerinnen und Künstler.
Reiten und Vorführen der bestbesessenen Schulpferde.
Komische Intermezzo's von 20 Clowns.
Verkauf: 5 Quadrillen-Pferde
gut geritten, militärrittm., zuverlässig für
Serren und Damen, bei Herrn Schlichter Bieler, kleine Wein-
mühlengasse Nr. 10, Sonnabend den 25. Mai Vormittags
11 Uhr an der Meißelböden zum Verkauf.
Die Pferde können auch schon Freitag im Circus unter der Hand
gekauft werden. Gelegliche Fehler werden angegeben.
E. Benz, Director.

Freyberg's Garten.
Sente Donnerstag den 23. Mai von Abends 8 Uhr an
Frei-Concert.
(Militär-Musik.)

Restaurant zur „Terrasse“.
Donnerstag den 23. Mai 1878
2 grosse Militär-Concerte
gegeben vom Brandenburger Pionier-Bataillon Nr. 3 unter Leitung des
Capellmeisters Weichhold.
Anfang 3 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends.
Entrée 30 Pfg.

Hôtel zur goldenen Rose
empfehl seinen vorzüglichsten Mittagstisch à la Table d'hôte zu
75 Pfg. und 1 Mart im Abonnement, sowie in täglich reichem Auswähl à la
carte, was die Saison bietet.
Extra Dejeuner's, Diner's und Souper's zu jedem Preis auch
außer dem Saale.
Reingepflegte Weine und gutes Bier.
Franz Mennicke.
Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
Donnerstag den 23. d. Mts. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Näh-Verein
in der Anhalt, Martinsberg 14. Um zahlreiche Theilnahme bitten
Das Ausstellungs-Comité.

Partien-Verkauf.
Schwere reinwoll. Cachemire,
schwere reinwoll. Bips und Tafeln,
coul. Kleiderzeuge, Buckskins,
Leinen, Gardinen etc. in gre-
ßeren u. kleineren Losen sehr preis-
werth Leipzig, Bühl 78, 11.
Vorrath-Geschäft G. Goldstein.

Große Ulrichsstraße 52.
Ansverkauf.
Die Restbestände aus der A. Aders-
hold'schen Concursmasse, bestehend in
Materialwaaren, Tabaken, Ge-
arren, Weinen etc.
sollen gegen Barzahlung verkauft
werden. Geschäft von 8-12 Uhr Vor-
mittags und 3-6 Uhr Nachmittags.

Für Schuhmacher.
Gummihüte werden eingekauft u. ab-
gekauft in Serren. Ueber angelegte
Näh. gr. Klausstr. 8 i. Gg.-Gsch.

Haar- Zöpfe, Locken, Schürze
etc., fertigt schnell und schön
H. Rosenblatt, Ferd. Stöbers Nch.,
Schmoeerstraße 13 u. v. d. Steinhör 14.

gegen **Rötheln** und
Mittel Sommersprossen
sicher u. vorzüglich wirkend,
empfehl und versendet gewissenhaft
S. Bouter, Leipzig,
Waldstraße 44.
Ferd. Schumacher's
Naturheil-Methode
heilt speciell:
trockene und nasse **Rechten,** Jack-
flechten, Kopfgrüb, Hautausschlag,
Zahny, Krätze, Wunden, offene
Weimunden, Krampfkontracturen u. a.
Weißflus, Bleichsucht (Malaria) u.
u. i. w., Halsknoten, Angenleiden,
Bandwürmer in 2 Stunden, Nerven-
krankheiten, Kopfweh, alle Arten von
Geschlechtskrankheiten selbst in den
barmhändigsten und verjaepflichten Fällen.
Went- u. Wagenleiden aller Art
dieser Krankheiten werden schnell, sicher
und dauernd von mir geheilt.
Bei **Rechtigkeit zahlte** ich den
betrag zurück.
Meine **Naturheil-Methode**
erhält jeder Kranke gegen
Einkunden von 30 Pfg. in Marken
franco gegen franco und verjämme kein
Krankheit, sich dieselbe anzuverschaffen.
Ferd. Schumacher,
Essen a. d. Ruhr, Rast-Ville 16.
Am Sonntag den 26. Mai er-
von Morgens 9 bis Nachmittags 5 Uhr
im „Hotel zum goldenen Löwen“,
Gasse a. S. Leipzigerstr. 104, zu sprechen.

H. Gläser's Restaurant,
Domplatz.
Sente Donnerstag früh **Speckkuchen.**
Berliner Weiblicher-Salon.
Sente Donnerstag Abend 6 Uhr
Speckkuchen.

Riese's Gesellschafts-Haus
Gleichentheim.
Sente Mittwoch von 7 Uhr an
Abonnementskränzenchen.

Gasthaus Röglitz.
Sonntag den 26. Mai
Gefangs-Concert,
gegeben vom Gefangs-Verein zu Gie-
ßen. Anfang Nachmittags um 11
Uhr, wozu freumbiligt einladet.
G. Thiele.
Für den Anseratentheil verantwortl
W. König in Halle.
Mit Beilage.